

d'Raetscho

Dornbirns Faschingszeitung
mit Tradition

subventionsfrei und unabhängig



SONDERAUSGABE
Dornbirn, am 9.2.2012
Preis: € 4,00
redaktion@raetscho.at
www.raetscho.at

Die Kinderüberraschung

Vorarlbergs Politik jüngelt. Die VN plant schon heftig für Wolfgang nach dem Vorbild des Häuptlings Sausewind.



Jeda möcht wiossa, wer däs ou sei,
wo dom Wolfgang nochfolga töü?
Kut an exotische Adabei
oder schlüft am End d' Andrea
us om Überraschungsei?
Do Martin, der darf ou no hoffa,
im schwarzo Bund ist alls no offo.



Ausgewogen ist nicht ausgeflogen

Pensionsstopp für Spitzenbeamte

Das aktuelle Projekt des hierortigen Stadtmänatschmentes hat das Projekt „Ausgewogen 2015“ gestartet. Man erwartet sich dabei von der Beamtenschaft Vorschläge aus allen Abteilungen, die zu Einsparungen und einem ausgewogenen Budget führen sollen.

Bislang wurden viele sinnlose, noch mehr überflüssige und nur ein sinnvoller Vorschlag gemacht. Die Redaktion der Rättscho hat diesen Vorschlag exklusiv zur Veröffentlichung erhalten. Um viel Geld zu sparen und eine gute Entwicklung zu fördern, ist geplant, dass Spitzenbeamte nicht in Pension gehen sollten. Wenn solchen Spitzen auch viele Moneten kosten, es gibt gute Gründe für ein Bleiben:



1. Im Alter wächst nur noch der Bauch und der Geiz. Was schon der Volksmund wusste, sollte der gemeine Bürger nicht ändern. Und geizige Beamte sind die besten Sparmeister.

2. Um die Häuptlinge gut aussehen zu lassen, arbeiten viele fleißige Indianer. Ist nun der Häuptling weg, wollen alle auf einmal Häuptling sein und fordern viel Geld.

3. Wenn die letzten Beamten gehen, fällt das gar niemandem auf. Um der Stadt diese Peinlichkeit zu ersparen, sollen sie am besten ewig bleiben.

4. Und dann käme noch jemand auf die Idee, Frauen einstellen zu wollen, und das wäre doch

Wie man aus dem Rathaus hört, ist z.B. der ehemalige Stadtkämmerer und nunmehrige oberste Beamte Wummer Serner diesen Vorschlägen gegenüber gar nicht abgeneigt.

Neue Heimat gesucht

Ich gebe mit Bedauern den Verlust meiner politischen Heimat bekannt und suche deshalb ab sofort ein günstiges Hüsle oder eine äquivalente Bleibe für meine Landwirtschaftskammer. Zuschriften erbeten an:

Josef, erbooster Brugger



109 Jahre jung ist die Seagarrätscho

Mit Ausnahme der Kriegsjahre wurde die Faschingszeitung jährlich von einem ehrenamtlichen Komitee der Gemeinde Sägen herausgegeben und von der Druckerei Höfle in der Sägen gedruckt. Im Laufe der Zeit wurde der Inhalt der Faschingszeitung auf das ganze Stadtgebiet von Dornbirn und sogar auf die umliegenden Gemeinden ausgeweitet. Nach 108 Seagarrätscho-Jahren hat die Druckerei Höfle aus der Sägen leider den Betrieb eingestellt. Das Komitee der Seagarrätscho möchte sich bei Waltraud und Hansjörg Höfle für die jahrelange tolle Zusammenarbeit ganz herzlich bedanken. Wir freuen uns, wenn sie uns auch für die Zukunft mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Wir haben den Entschluss gefasst, unsere Faschingszeitung einem kleinen Facelifting zu unterziehen und unter dem neuen Logo „d'Rätscho“, Dornbirns Faschingszeitung mit Tradition, weiter zu machen.

Was wir Ihnen, liebe Leser, versprechen können, ist eine humorvolle, fasnachtgerechte Betrachtung der Dinge, die im Laufe des vergangenen Jahres in Dornbirn und Umgebung passiert sind. Ob es sich um politische, geschäftliche, kulturelle oder private Sachen handelt, bei uns werden alle komischen Peinlichkeiten in möglichst humorvoller Weise dargestellt.

So gesehen kann man alle Dornbirnerinnen und Dornbirner, vom Bürgermeister bis zum kleinsten Mitbürger, in zwei Kategorien einteilen: Solche, die nie und nimmer in die Rätscho kommen möchten, und solche, die enttäuscht sind, wenn sie nicht drinnen stehen.

Ich habe einen Bekannten, den habe ich 1973 wegen eines Bürostuhlsturzes in die Rätscho getan. Es war ihm damals nicht recht, aber er war noch jung und belastbar. Als er im Jahr 2000 wegen eines Sturzes an einen Heizkörper mit Wunde am Kopf nach einem Heutigenbesuch in Wien wieder in der Rätscho war, flippte er fast aus und gab mir die Schuld, ihn hineingetan zu haben, was aber nicht der Fall war. Seither kauft er jedes Jahr sofort nach Erscheinen die Rätscho, um sich zu vergewissern, dass er nicht drinnen ist. Da ich das wusste, habe ich diese Story vor zwei Jahren in der Rätscho platziert. Siehe da, er fuhr mit seiner Frau mit dem Zug nach Innsbruck und kaufte sofort am Bahnhof die Rätscho. Gegen neun Uhr früh rief mich seine Frau lachend



an, sie hätten gerade den Artikel gefunden, dass ihr Mann nicht in der Rätscho stehen wolle.

Wir leben von denen, die die Rätscho kaufen, um sicher zu sein, dass sie nicht drinnen stehen, und von denen, die sie kaufen, weil sie selbst, ihre Nachbarn, Bekannten oder Verwandten drinnen stehen.

Unser Bürgermeister Wolfgang Rümmele ist über eine Titelseite jedes Jahr mehr oder weniger erfreut, je nachdem, wie hart er genommen wird. Letztes Jahr sagte er zu mir: „As ischt traurig, aber i komm dor Karikatur all meh zum glicha.“

Große Freude herrscht auch immer in Vereinen, Wandergruppen, Jasserrunden und ähnlichen geselligen Vereinigungen, wenn eines ihrer Mitglieder in der Rätscho steht.

Viele Leser kaufen die Zeitung aber auch gerne, weil sie sich an den tollen Zeichnungen unseres Karikaturisten Martin oder über lustige, allgemeine Gedichte erfreuen.

Wir vom Komitee der Rätscho freuen uns auf viele tolle Ausgaben in der Zukunft.

Maschgoro, Maschgoro rollollo, schieß do Hafo deckdat voll, muont do

Fasnatbutz-Stiefelema.



Das Märchen vom Rümmel'schen Burgenstreit

(Eine Erzählung aus dem Leben der Pinselbürgerin, Teil 1 – Fortsetzung folgt)

Es war einmal ein holdes Burgfräulein, das sich eine Trutzburg aneignete und fortan als Maid Angelika oder Pinselbürgerin in die Annalen eingegangen ist. Sie gestaltete feinste Weinkelche, pflanzte eifrig Kräuter in ihrem Gärlein und sehnte sich so sehr nach güldenen Talern, um ihrem Anwesen den leuchtenden Glanz zu verleihen, der ihr nötig schien, um das angrenzende Oberdorf im prächtigen Lichte erscheinen zu lassen.

So schmiedete das holde Fräulein einen Plan. Wolfgang, der edle Verweser der Pfründe von Dornbirn, ebenfalls Burgherr der mächtigen Tintenburg am Markte St. Martin gelegen, und wie das Burgfräulein dem Geschlechte der Rümmele entstammend, sollte der Maid Angelika unter die Arme greifen.

Der edle Verweser der Tintenburg bedeutete seinem Untertanen und Säckelmeister der örtlichen Zinsen burg, für die Pinselbürgerin ein ordentliches Sümmlchen locker zu machen, was dieser angesichts des Wunsches des hohen Herrn und der wertvollen Pinselburg sehr gerne tat.

Und wieder ging ein neuer Lenz ins Land und die Pinselburg erstrahlte in neuem Lichte. Das Burgfräulein sollte nun aber ihren Zehent an die Zinsen burg abliefern. Dies führte aber zu einem mächtigen Streite, da die Pinselbürgerin, die auch hinreichend dafür bekannt ist, ihr holdes Haupt immer wieder energisch durchzusetzen, an eine Unterstützung aus der Tintenburg und nicht an ein Darlehen aus der Zinsen burg geglaubt hatte.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann streiten sie heute noch.



Pinselburg



Tintenburg



Zinsen burg





Die Bußstafffahrer

Früher ging man zu Fuß auf Bußwallfahrt, weil man so sündhaft war, heute kann man alles mit dem flotten Stadtbus machen, ganz ohne Sünde.

Neuerdings bietet das Kulturreferat auch eine Kulturwallfahrt mit dem Stadtbus in der Dauer von drei Psaltern zu verschiedenen Sehenswürdigkeiten der Stadt an mit folgenden Stationen:

1. **Treffpunkt am Marktplatz** mit Besichtigung des **Ruczika-Hauses** (Rheintal Giebedach) und des malerischen Gasthauses „**Scharfeck**“ (berühmter Einlegeparkettboden) mit einer Gedächtnisminute an Le Corbusier, der darüber geschrieben hat. Dann geht es weiter der Dornbirner Ach aufwärts zur
2. **Hinterachmühler Brücke**, die den Täleingang Richtung Gütle wunderbar abschließt, und gleich daneben der **Hinterachmühler Dorfplatz**, umgeben von prächtigen Rheintalhäusern (Besinnungsrundblick!), und weiter auf der Haldengasse vorbei an grünen Wiesen, die im Frühjahr voller Schneeglöckchen (Märzenbecher) sind, hinauf zum
3. **Pflatscherrad in Mühlebach**, das besonders bei Kindern Entzücken hervorruft. Vielleicht ist der Müllermeister gerade da und wir bekommen frisch gemahlene Türken zum Mitnehmen. Doch weiter geht die Fahrt über den Küferbach in schwungvollen Kurven ins Haslach. Dort wartet auf uns seit Jahrhunderten die
4. **Haslacher Grotte** mit einem 3 x 4 m breiten Stolleneingang aus silbrig-rottem Stein und die Gruppe kann über 20 m in den Stollen hineingehen, um sich ein paar Bröckchen vom roten Erz zu besorgen. Dahinter wird es aber eng und gefährlich im Stollen und wir fahren besser weiter Richtung Gütle/Beckenmann, denn auf uns wartet schon das
5. **Lustschlößchen von Viktor Hämmerle**, einem Pavillon für großartige Parties. Angesichts des üblichen Durchschnittsalters unserer Kulturtouristen wird aber eher der traditionelle Zichorienkaffee mit Kuchen serviert. Danach geht es steil abwärts bis zur
6. **Schmelzhütter Brugg**. Hier kann man beste Zimmermannsarbeit - noch dazu in ausgezeichnetem Bauzustand - bewundern, die die Bauqualität der Zimmerleute vor 200 Jahren widerspiegelt.

Wieder zurück zur Marktstraße werfen wir noch einen Blick auf das

7. **Bertolinihaus** – ein Prachtbau mit Walmdach der großbürgerlichen Ära des 19. Jahrhunderts und einen noch kürzeren Blick – weil das nicht zum Programm gehört - auf das
8. **Rote Haus**, das die Stadtväter anlässlich der Stadterhebung 1901 beschlossen abzurufen, weil es zu wenig städtisch aussah. Der Abbruch hat sich aber inzwischen ein wenig verzögert. Nun geht es aber wieder aufwärts – wie immer in Dornbirn – und wir kommen noch schnell zur Besichtigung des
9. **Ersten Vorarlberger Hallenbades der Fa. F.M. Hämmerle**. Zum Baden reicht die Zeit zwar nicht, denn heute muss alles schnell gehen, aber von der Wasserterre aus können wir den originellen Holzbau mit Zuschauergalerie bewundern, um nachher zum Höhepunkt unserer Besichtigung zu gelangen, dem
10. **Oberdorfer „Thurn“** und dem **Emserschlößchen**. Hier führt uns der Fremdenführer durch den Toreingang an der Ringmauer in den Schloßhof, die Mutigen können den 25 m hohen Turm besteigen mit wunderbarem Blick auf den Bodensee und die Schweizer Berge, die Durstigen laben sich im Schloßkeller am Zanzenberger Wein und bewundern das Gemäuer, das schon 1391 stand oder suchen den Eingang zum unterirdischen Gang zur Sebastianskapelle (der Grablege der Dornbirner Linie der Emser Grafen) oder gleich zum Schloßgugger, der aber als Privatbesitz nicht besichtigt werden kann. Den Abschluss bildet ein besinnliches Konzert im Schloßbräusaal, dem Saal mit der besten Akustik des Landes.

Wer bei dieser Kulturfahrt nicht mitmacht, ist ein Narr und darum maschgoro, masch...

Für Stadtväter hingegen, die an diesen Kulturstätten in irgendeiner Weise beteiligt sind/waren durch Abbruchbeschlüsse, Beseitigungsinitiativen etc., ist diese Bußwallfahrt Pflicht. (Stadtmütter sind davon nicht betroffen, weil man sie nie mitentscheiden ließ.)

Anmeldungen für die Kulturwallfahrt beim Kulturamt der Stadt oder gleich bei Alt-Stadtbaumeister Spiegel.



Stadtrat Rating

Die renommierte Internationale Rating Agentur „Standard & Poor's - Statt Rat“ enthüllt exklusiv für die Rättscho ihre jüngste Finanztitel-Bewertung.

Was ist heutzutage noch sicher, welcher Anlage kann man noch trauen?

Auf dem renommierten Dornbirner Finanzplatz „Säcklar“ wurde deshalb das aktuelle Stimmungsbild erhoben. Konkret wurden folgende Fragen gestellt: Wem soll man in Zeiten wie diesen seine Stimme geben? Welche der in Dornbirn gehandelten Aktien haben Zukunft, wer wirft die größten Renditen ab und wer wird verramscht?



Stadtrat
Walter
Schönbeck

Galt lange Zeit als Blue Chip. Nach Abwärtsbewegung des Mutterfonds hat sich die Aktie nach einer starken Aufwärtsralley eher negativ entwickelt. Dazu kommt ein allgemeines Down-Grading für den blauen Fonds durch die Sausgruber-Rating-Agentur.

Gewinnaussichten: Tilgung erfolgt sicherlich erst nach den nächsten Wahlen.



Bürgermeister
DI
Wolfenz
Rümmele

Rümmele gilt als Benchmark unter allen Aktien, an diesem Black Chip kommt niemand vorbei. Die Aktie ist in ihrer bisherigen Performance eine mündelsichere Anlage.

Achtung: Restlaufzeit ist sehr kurz anzusetzen.



Uizebürgermeister
Mag.
Martin Ruess

Ist ein absoluter Future-Fonds, wird in mehreren Terminmärkten gehandelt. Steht in hoher Exposure gegenüber der Benchmark Rümmele.

Tipp: Hochriskant - Noch leichte Aktie, ist in letzter Zeit durch die Agentur Vorarlberg&Nachricht unter Druck geraten.



Stadtrat
Josef
Moosbrugger

Außerhalb der „Grünen Riesen“-Big-Bank eher überbewertet. Die Aktie besitzt keine Diversifikation – nur Kühe, Schweine und Holz im Portfolio.

Ausblick: Überbewertet, aber gute Verbindungen zur Cash-Cow „EU-Förderung“.



Stadtrat
DI
Martin Konzer

Ist eine „Green-Power“-Aktie und in eigener Sache stetig unverzagt. Nach starkem Emissionsvolumen hat sich der gesamte Fonds schwach entwickelt.

Ausblick: Trotz gutem Umfeld Underperformer, fühlt sich aber als Wachstumsaktie.





Stadtrat
Mag.
Gebhard Greber

Festverzinslicher Floater, auf den Bonus dieser roten Stammaktie ist noch zu warten.

Trotzdem ein Langläufer, kommt intern nie unter Druck. Allgemein seit langem kreisförmige Seitwärtsbewegungen auf absteigendem Niveau.

Gewinnaussichten: Keine, bei schwarzem Futureklima eher nicht.



Stadträtin
Marie-Louise
Hinterauer

Ausgezeichnete Bonitär trotz irischem Temperament. Entwickelt sich besonders stark am Grauen Markt.

Tipp: Deckt alleine den Amazonenfonds ab!

Triple FFF

Wie unsere Wirtschafts-Redaktion in Erfahrung bringen konnte, hat die Rating-Agentur Standard & Poor's nun auch das vergangene Weihnachtsfest arg zurückgestuft. Die Neubewertung erfolgte von der optimalen Triple FFF Stufe (friedlich, frohes Fest) auf die minderwertige Stufe GPS (Glühwein, Punsch, Stress)!

Eine baldige Wiedererreicherung des idealen FFF-Ratings ist bei den vorherrschenden Gegebenheiten leider nicht wahrscheinlich. SCHADE!



Stadtrat
Güntram
Mäser

Tendiert nach einem eher lustlosen Börsenjahr zum Leerverkäufer.

Tipp: Nur für nervenschwache Anleger zu empfehlen.



Stadtrat
Werner Posch

Wertpapier scheint in der Chartanalyse nicht auf. Außer Depotgebühren nichts bemerkt, sehr geschlossener Fonds.

Bewertung: Going Public steht noch bevor.



Triple A

Österreich geht niemals unter, wir sind das allergrößte Wunder.

Haben mehr Schulden als der Hund hat Flöhe, und wursteln uns immer wieder in die Höhe.

Was für einen potenten Mann die Prostata, ist für Österreich das Triple A.

Das dritte A, das musste weichen, drum werden wir jetzt sparsam seichen.

PS: Alter Urologenspruch:
Langsam seichen - schlechtes Zeichen!



Rettungsgasse im Rathaus

Nachdem auf Autobahnen ab 1. Jänner 2012 die Rettungsgasse verpflichtend eingeführt wurde, überlegt man sich nun auch im Rathaus die obligate Einführung einer Rettungsgasse. Der für die Öffentlichkeit Verantwortliche, Ralf Hämmerle, nennt zwei Gründe für diese Maßnahme. Erstens werden die Zeiten für den Parteienverkehr aus Kostengründen eingeschränkt und das muss folglich zu



einem Stau führen. Den zweiten Staugrund sieht er aufgrund der Rathausangestellten, die zu spät

zum Dienst kommen und derer, die zu früh nach Hause gehen. Da es in den Gängen daher immer wieder zu Staus kommt, werden die ins Rathaus eintretenden Personen aufgefordert, in den Gängen immer hart nach rechts und die hinausgehenden Personen immer ganz auf die andere Seite auszuweichen. Die Rathausrettungsgasse ist erstens für echte Notfälle gedacht, etwa wenn ein Angestellter oder ein Antragssteller aufgrund der Stresssituation einen Schwächeanfall erleidet, aber auch als Versorgungsstraße für das „Roathüslar-znüne und -zviere“, denn ohne das läuft im Amt sicher gar nichts.

Bürgermeister und Stadträte dürfen die Rettungsgasse nur benutzen, wenn sie mit Blaulicht auf der Birne ausgestattet sind, das sind die so genannten privilegierten „Blaubirner“.



Warnung vor der gewöhnlichen Schulden-Bremse



Diverse wissenschaftliche Untersuchungen warnen die Bürger des Rheintals und an den Ufern der Dornbirner Ach vor einer neuen Schädlingsinvasion. Eine besonders aggressive Population der Bremsen (Briemen) soll sich sehr rasch ausbreiten, und die Bevölkerung sei gut beraten, sich auf qualvolle Momente einzustellen.

Das allgemein als „Schulden-Bremse“ bekannte Ungeziefer habe es besonders auf herumliegende Blüten und Geldscheine abgesehen. Arbeitsmediziner empfehlen deshalb, alle verwertbaren Wertgegenstände schnellstens ins benachbarte Schweizer Ausland in Sicherheit zu bringen.





Blumenschmuck-Wettbewerb 2011 Sieger an der Sägen!



Dorobiro ist sit eh und je a Gartostadt,
däs stoht zumindest im Gemeindeblatt.
Drom wörrond schönä Gärto ou prämiert
und in dor Zittung jed's Jahr präsentiert.

D' Jury heat's schwer, ist hür a klä verleago:
Di schönschto Bluomokista stond zwor a dr Seago,
am Müllerbach ma hür do schönsto Garro fänd,
blöß versteckt ar sä hinter grusiga Polyesterwand.

Weil aber däs Material so gegod d'Sunno schützt
und Recycling ou a klä dor Umwealt nützt,
und weil hinter deam Werk steckt so viel Fließ,
gebührt deam Gärtnar doch dar erste Pries!

Ou d'Rätscho so an am heallo Kopf gratuliert,
und eom a Werbe-Inserätle glatt spendiert!



Dampfende Kacke



So eine Münze klein und bieder,
die rollt zunächst Europa nieder.
Als Sparer bist du echt bedient,
nur wer Schulden hat, gewinnt.
Da hilft kein Weinen und kein Stampfen,
glaubt mir: Die Kacke ist am Dampfem!



Der Euro kann beim besten Willen
das, was er soll, nicht mehr erfüllen.
Als Währung tut er nicht viel nützen,
das Monster lässt sich kaum noch stützen.

Su Mary



Anstatt verruofena Saa und Moscht,
uf deom Bild mag se ou a truckene Koscht.



Sprachkenntnisse gefragt

Die Dornbirner Kellerrunde machte einen Ausflug in den Kaiserstuhl, das bekannte Weingebiet in Baden. Gleich am ersten Abend ging es in eine Besenwirtschaft, wo bei Musik und Wein ausgiebig gefeiert wurde. **Flocki vom Zanzenberg** wollte das Fest bis zur bitteren Neige auskosten und verließ mit Verspätung als Letzter die Wirtschaft. Bloß Welch ein Schreck, er fand den Weg zum Hotel nicht mehr.

„Dütsch“

ist noch lange kein

Deutsch

Sein Unterbewusstsein sagte ihm, dass er am Bahnhof wahrscheinlich auch zu später Stunde noch Leute treffe, und so marschierte er zum Bahnhof. Als er dort Einheimische sah, fiel ihm blitzartig ein, dass er im Ausland war und man ihn wahrscheinlich nicht verstehen würde in seinem Dorobirar Dialekt. Also zeigte er den Leuten seinen Hotelschlüssel und diese erklärten ihm mit Händen und Füßen und viel Zeichensprache den Weg ins Hotel. Als Flocki mit Riesenverspätung dort eintraf, konnte ihn Atzi in ihre Arme schließen und die bereits in Erwägung gezogene Suchaktion abblasen.

Flocki, wie wäre es, wenn Du in der Pension einen Sprachkurs in Deutsch besuchen würdest?



Abschleppdienst

Ulrich von Rhomberg, der Mann mit dem berühmten Wappen, kaufte sich in der Pension eine knallrote Vespa und erfüllte sich damit einen Jugendtraum. Doch am Brittenberg streikte die Vespa plötzlich. Ulrich rief den Mechaniker am Schwarzenberg an und man kam überein, einander im Tobel unten zu treffen, um die Sache zu begutachten. Ulrich fuhr im Leerlauf den Berg hinunter, drunten wartete der Mechaniker. Der stellte lapidar fest, dass „boden wenig“ Benzin im Tank sei und füllte nach. So kam Ulrich anstandslos nach Dornbirn, wo die Vespa wieder verreckte. Ulrich sollte nun das defekte Kleinmotorrad von der Eisengasse zur Reparatur in die Battloggstraße bringen (200 m Wegstrecke). Da er sich außerstande sah, die Vespa so weit zu schieben, ließ er sich von seiner Frau Waltraud mit dem VW abschleppen. Diese schämte sich so sehr, ihren Ulrich vor allen Leuten über die Eisengasse und Kreuzgasse zu ziehen, dass sie den Schleichweg über die Volksschule Edlach nahm. Zuerst der VW, dann ein Seil und hinten am Haken der Ulrich auf seiner roten Vespa. Bei den beiden Straßenhöckern vor der Schule schüttelte es den Ulrich kräftig durch.

Die paar Nachbarn, die diese Aktion verfolgen konnten, schüttelte es vor Lachen.

Diesen Heiterkeitserfolg wollten sie auch Ihnen, liebe Rättscho-Leser, mitteilen.

PS: Nach ausgetauschter Benzinpumpe läuft die Vespa wieder einwandfrei.

Gefährliche Zeiten für Zeitungsausträger!



Wenn das jetzt ein allgemeiner Brauch wird, dass Schnapsbrenner ihren Gehilfen als Belohnung eine Flasche Schnaps oder gar Schießhüslar ins Zeitungsfach des Briefkastens schieben, wie das bei Berkolds Klaus geschehen ist, und die Zeitungsausträger und -austrägerinnen berechtigterweise glauben, das sei eine Belohnung für ihr Frühaufstehen und folglich die Flaschen mit den Zeitungen den Platz tauschen, um alsbald geleert zu werden, dann ist die Gefahr groß, dass aus den Zeitungsausträgerinnen bald Schnapsdrüsseln und aus den Austrägern Schnapsfinken werden. Wehret den Anfängen!

Frage der Redaktion: War es auch eine Flasche „Gute Luise“?

Schlüssel verlegt

Aus Angst, er könnte in seinem „Dampf“ auf die Idee kommen, noch einmal fortzugehen, hat Frau Villotti die Haustürschlüssel ihres Gatten Martin versteckt. Leider hat sie über Nacht vergessen, wohin sie sie gelegt hat. Ihr Sohn musste die beiden mit der Leiter aus der Wohnung befreien. Die Schlüssel sind später in der Kaffeemaschine zwischen den Bohnen wieder aufgetaucht.





Der heutige Meisterdichter-Hauptpreis wurde für 2 Gedichte von der Kulturabteilung der Stadt vergeben:

Ode an Reinelde

Wolfgang ist, potz Scheibenkleister,
Dornbirns Bäckerbürgermeister.
Mit dem Schuldenberg im Nacken,
will er kleine Brötchen backen.

So erreicht er ungelogen,
ein Budget, das ausgewogen,
und hofft, dass auch kleine Wecken,
der Bevölkerung halbwegs schmecken.

Ist es nicht so, was macht das schon,
demnächst geht er in Pension.
So zieht als Star er aus dem Felde,
und bäckt nur noch für die Reinelde.

Dienstag, 8. Dezember 2011

ZEITUNG



Anzug und Schürze. Eine K...
schädel mit des Seiner...
Lagebetreuer an der Ach...
gen Altm...
Bürgermeister Wolfgang...
Anzug und Schürze. Die...
Senioreng...
Themen Ko...
Mit den Besucher...
das Dornbirn...
Der älteste...
ein kleines...
ja Platz...
Es behält...
Gestern aus...
N...
und Hasen...
liegt un...
des Tages...
des Kochen...
während.

Wunderbar

Ist Wolfgang hier ganz ohne Macken,
schon am „Klein're Brötchen-Backen“?
Oder übrt er schon mit Zeit
'ne Pensionistentätigkeit?

Der unbeholf'ne Blick betont,
dass noch die Sache ungewohnt.
Ein Frohblick von Frau Hinterauer
macht den Wolfgang auch nicht schlauer.

Was er auch tut, eins sieht man klar:
Die Schürze steht im wunderbar.



Sturz vom Barhocker

Thomas hat ja sonst einen guten Stand, er
hat nämlich einen Würstelstand oder gleich
mehrere. Aber wenn er plötzlich einen
pinkfarbenen BH erblickt, während er auf
einem Barhocker seinen Geburtstagstanz
vorführt, dann verliert er gleich das
Gleichgewicht. Jetzt hat er einen Gips am
Arm. Er hatte ja schon viele Gipse. Aber so
einen steifen Langen hatte er noch nie.

Darum eine Bitte an alle schönen Frauen,
speziell an Kerstin: Auch wenn ihr heiß lauft,
zieht nicht gleich alle Oberkleider aus!





Der gestiefelte Manfred



Der Mathe-Professor vom Kellenbühel bemerkte kurz vor seinem Auftritt als Reitergardist beim Maskenball im Schwaben, dass sein Schuhwerk nicht zum schneidigen Gardesoldaten passte. So tauschte er kurzfristig seine roten Turnschuhe gegen die schwarzen Lederstiefel vom nicht maskierten Donnerstags-Stammgast Christian. Am liebsten hätte er die flotten Stiefel gar nicht mehr zurückgetauscht.



Dorobirar Dreifaltigkeit

Voll vo Ehrfurcht, aber mit Heiterkeit,
berichtand mir öüü über d' Dorobirar Dreifaltigkeit.
Als Gottvater setzt do Wolfgang uf om Thron,
dorneobet setzt do Martin, sin leidgeprüfta Sohn.
Und d' Andrea, damit du 's weißt,
wird vielleicht bald dar Heilig' Geist.

Gutbürger - Glutbürger - Muthbürger - Wutbürger - Blutbürger

Den Bürgern in Wut,
geht es nicht mehr gut,
man bringt sie zur Glut,
sie schreien nach Blut.
Als Erste sind nach dem kleinen Mann,
Politiker und Banker dran.
Wenn man die an den Pranger stellt,
erleben wir dann eine bessere Welt?





Do Messmar vo dor Stadtar Kircho

Vor 60 Jahr do hämmer no vier Pfärrar khio,
pro Sunntag Vormittag heot as dött no vier Meossa gio.
Am sechse heot für d' Berglar und für dio Wibor dio alto,
do Schönebergar an Eilmöss mit ar Kurzpredigt ghalto.
Dio Bsuochar händ pressiert uf jedo Fall,
di uono siond is Birg, di andero in Stall.

Am achte siond di lliéßigo Husfroua koh,
dio händ under or Meoss no künno ga biechta goh.
Druf ane siond se glei ga kommuniziero,
und dänn huo an Herd, so ghört as se z' Dorobiro.
Am zehne heot ma s' Hochamt zelebriert,
d' Froua händ das nöüest Gwand usgführt.
Ou d' Mä siond nobel im Anzug koh,
und do Garzon heot beotat, as sött no lang so witer goh.
Vo dor Kanzel abar heot do Professor Weobar d' Predigt ghio,
und däs heot do Lütto bodo viel gio.
Lateinisch heot ma beotat, gsi ist as toll,
und dio groß Stadtar Kircho ist gsi übervoll.
Am viertel und oalfe siond dänn d' Langschlöfar koh,
für dio heot ma s' numma so wichtig gnoh.
Do heot ma numma müosso sövel gstalto,
und dio Meoss heot meistens an Kapuzinar ghalto.

As git bloß no zwio Pfärrar, do macht ma kuo Weoso,
meistens tuot dar glich dänn beid Meossa leoso.
Von Sunntag ist dra do Feuerstein Otto,
der Ma der heot a ganz a klars Motto.
Bi deom nämle töüi, as ist nid zum verstoh,
bi wenig Lütt d' Predigt om so länger goh.
I gloub do Otto brucht zum Reda a Ruoh,
und je weniger do siond, desto meh losat ma zuo.
Schwabs Jose ist im Singo do Star,
drom üobt ar mit do Lütt Lieoder i, däs ist klar.
Hinto gond dio Proba i d' Hosa,
do Jose singt vor und di andero tuond losa.

In Fuchzgarjahr heot ma no tolle Prozessiona ghio,
kilometerwis ist ma gloufo, vier Stationa heot as gio.
Do Fuosseneggar im Oberdorf heot bi dero Pracht,
weog am gailo Badeanzugplakat sogär no an Omweog gmacht.
Hütt sind bloß no a paar Prozessionierar do,
drom tuot ma vo dor Kircho rund oms Steinhauser goh.
So ka ma under or Prozession, däs hion i säga wello,
im Steinhauser für später an Achtele bstello.

Vor viela Johro, si händ no khio an Nutzo,
hion i täglich müosso d' Biechstüohl putza.
Dass dio hüt verdreockand, do ist kuo Gfohr,
weoged deona drü Biechtantena pro Johr.
Früoher heot ma, as ist gsi kuon Schado,
das schlecht Gwiosso im Biechtstuohl abglado.
Für zwoa Vaterunser, im irgsto Fall drü,
ist di ganz Sach dänn arlodigt gsi.
Hüt, i ka s' mängsmol nid verstoh,
tuond d' Lütt glei zum Psychotherapeuto goh.
Om a paar hundert Euro - heot däs an Wert? -
tuot der das glich wo do Biechtvater gratis to heot.

Früochor heot von Kirchgängar a jedo,
a paar Wort künno lateinisch reda.
Heot do Pfärrar Dominus vobiscum g'härat,
so heot s' Volk cum spiritu tuo plärat.
Uf o Zuoruof sursum corda nach om Evangelium,
Heot ma gseit habemus ad dominum.
Und von langa Passaga, wo do Pfärrar ganz lutt
lateinisch gseit heot, heot ma verstando kuon Tutt.

Do Schwab und do Feuerstein, i sioch däs so koh,
werrend in a paar Jahr i d' Rente goh.
Drom wirt i jetzt ga, ihr müond nid lacha,
in Rom a Schneollsüdarkürsle zum Pfärrar macha.
Und dänn wirt i, i bild mor däs i,
i uoro Person euera zukünftig Pfärrar und Messmar si.
I wirt nach om Ritus, dom alto,
d' Meoss bloß no am Hochaltor halto.
S' Volk tuor i mit mim Ruggo beglücken,
wil an schüona Rücken kann auch entzücken.
D' Predigt tuor i nach am Vorbild, am alto,
würzig und scharf vo dor Kanzel abar halto.
I wirt eu beibringo, wio ma leba söll,
sus kommend or is Feogfür oder i d' Höll.
Gloubend mor's, so a Meoss wird dänn toll,
as redat se ommar und Kircho wird voll.
Als Pfärrar darf i dänn bigott numma fluocha,
dorfür tuor i mir glei a Köchin suocho.
Aber i bio strikt für d' Beibehaltung vom Zölibat,
was verboto ist, reizt, was arloubt ist, ist fad.
Dänn lad i eu i zum i d' Kircho koh,
maschgoro, maschgoro rolollo.





Emsige G'schäfte



BUNGA
BUNGA
H♥EMS



Jahrzehntelang händ d'Emsar bös verliotto
und im Rothus elend omananderstriotto.

Uf uomol si ond 's jetz aber friedle worro,
sogär d'Opposition halt d'Schnorro.

Und alle schaffend mit vereinta Kräft'
ganz gierig an am nöuo subro Gschäft:

Dean Strohalm will ma nid verlüro,
kuona will drom über 's Puff diskutiero.

Ma hofft, dass d'Schwizar, die geilo,
däs Emsar Image künnonnd heilo.

Vielleicht spekuliert ma i d'r Nibelungo-Stadt
ou no klä mit am Politiker-Rabatt!

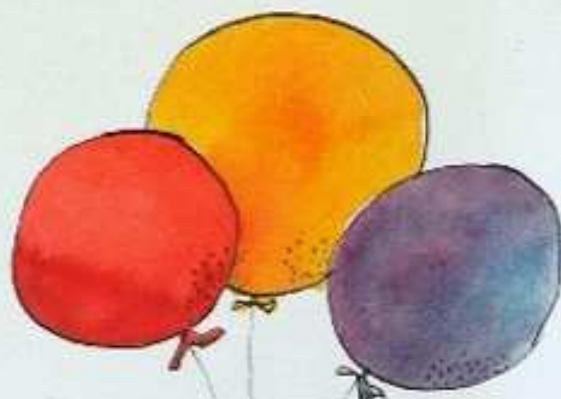
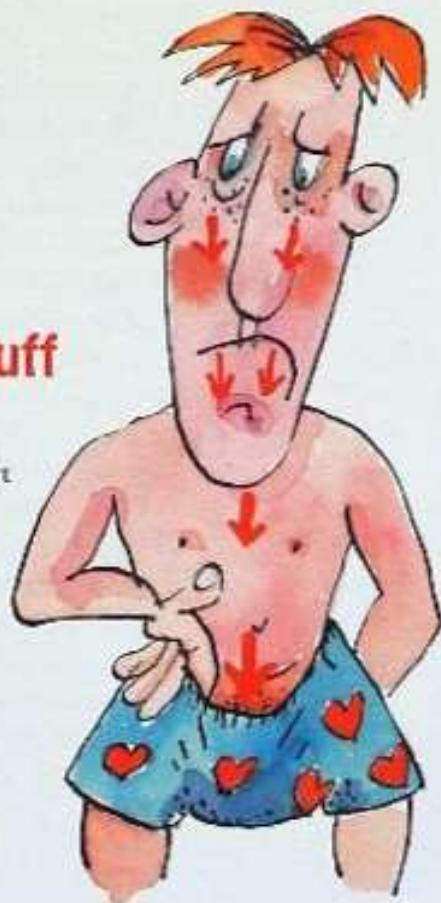


Betriebsausflug ins Puff

Die Vertreter von Wüstenrot haben einen
Betriebsausflug nach Rio gemacht und dort
ein Bordell besucht.

Das hat großen Staub aufgewirbelt.
Wahrscheinlich bekamen nach dem
Puffbesuch alle einen wüsten Roten.

Wahrscheinlich wollen die Hohenemser
darum kein Puff, weil sonst gäbe es
dort zu viele hohe Emsige.
In Dornbirn war die Sachlage
immer schon klar.
Wer will schon eine dornige Birne?



Leichtes
Mädchen





Das verflixte Gstell

Flaxo Güx, do Schrienargsell,
brucht für's Bad a klänns nöüs Gstell.
Ar dänkt – do KIKA heat däs gwioss,
döt krieg is sicher, ohne Bschiß.

G'fahro schneall is Möbelhus,
ar kennt se döt jo sauguot us,
im obero Stock, bi Bad & Klo,
do fiondt ar däs jo sowieso.

A Käschtlä – ganz us wießom Holz –
und er dänkt se voller Stolz:
mi Hobby ischt jo Baschtlarei,
zemmobout hion i däs glei.

In ar Schachtel kriegt ar d'War,
zahlo tuot ar ou glei bar.
Dahuo wird s'Werkzüg schneall berg'richt,
a Bier ufto – an Schluck, as zischt –
und mit ar klänno Isospachtel
rießt ar uf a so a Schachtel.

Etz würd iom glei im Mago flau,
dio Breattlä siond jo himmelblau!
An Fluoch, an Schroa – dio War is Auto g'lado
und omme zu däm Pfuscharlado.
Döt siobt ar do Verköufar stoh,
a dem kan ar jetz d'Wuot uslo.
„Am liobschto täd'r uone schnello –
i hio a wießos Käschtle wello!
Was i do hio, ischt himmelblau,
wie d'Feodora von am alto Pfau.“

Do Verköufar lächlat süffisant,
nit a Breattlä schneall i d'Hand,
seit: „guora Ma – giob schneall a Ruh,
du muoscht blos d'Folie abar tuo.
Drundort ischt as, däs isch g'wioss,
wios du wello heascht – schneewieß.“

Der Komödienstadel

Die Missionare Eberhard
und Helmut als sein Widerpart,
tun uns ihre Meinung kund
und schreiben sich die Finger wund.

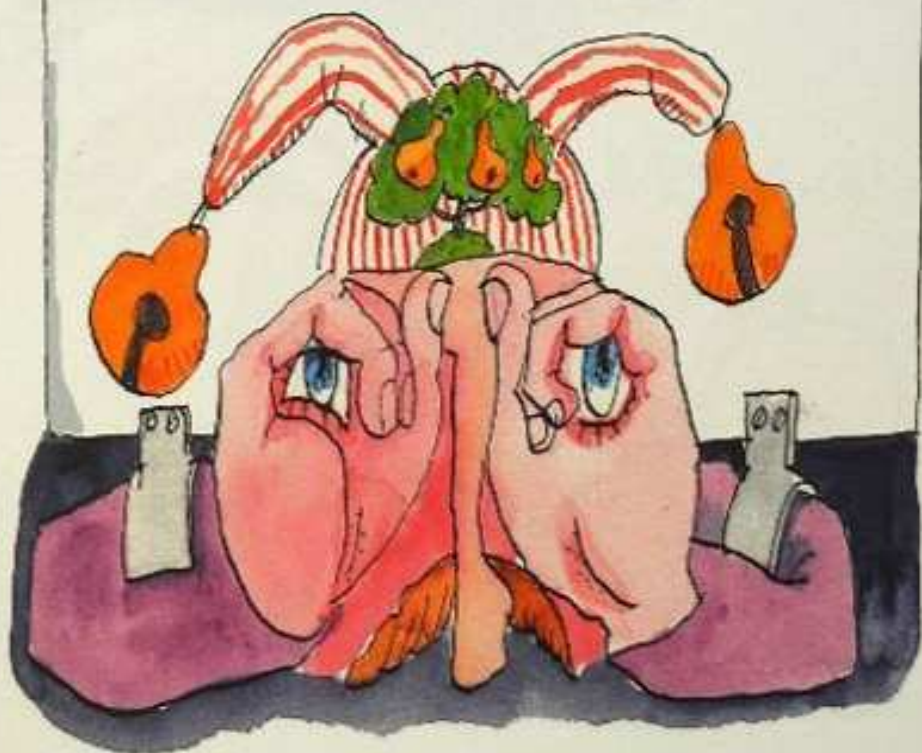
Eberhard sehr konservativ,
Helmut hingegen progressiv,
probier'n mit langen Leserspalten,
uns den Glauben zu erhalten.

Doch leider können diese beiden
in der Kirche nichts entscheiden,
wodurch die Frage offen bleibt,
die Pfarrer auf die Palme treibt.

Sie harr'n auf ein Reform-Edikt
vom Göttervater Benedikt,
der, obwohl die Kirche brennt,
lebt 's ganze Jahr nur im Advent

und wartet, wie es sich erweist,
schon lange auf den Heil'gen Geist;
es gibt halt ohne seinen Rat,
beim Unfehlbaren keine Tat.

Für mich, als kleine Kirchenmaus,
schau's nach Komödienstadel aus!



Eine vom Integrationsbeauftragten der Stadt in Auftrag gegebene und unter Verschluss gehaltene Studie empfiehlt, Orts- und Flurnamen zum besseren Verständnis als Orientierungsbehelf zu bebildern.



Häfenberg



Ro



Knie



FUSS-in-



Has-lach!





penloch



ck



Lust-in-Au



Fallenberg



Wien-sau



Dorn-Birne

Diese Birne, hier mit Dorn, regt doch des Betrachters Zorn, weil so die Birne ohne Zwist, einfach ungenießbar ist.



Dass dieses dann mit arger Schelte, für alle Dorn-Birner auch gelte, ist ein Gerücht und nientals wahr. Seit jeher hat man, das ist klar, die Dornbirner ganz unverdrossen, als Süßblar immer schon genossen.

Geschichtliches

Ne Dornenkrone auf der Stirne, heißt dialektisch: auf der Birne. Lässt man dazu die Sinne ranken, kommen allerlei Gedanken:

Dann wäre ja, ganz ohne Hohn, Jesus, unser Gottes-Sohn, obwohl es nirgends steht zu lesen - der erste Dorn-Birner gewesen!

Ratschlag für Hausmänner

Was macht der Hausmann Flax Güx, wenn er im Winter, zu Fuß, saukalt, ein halbes Kilo Faschiertes nach Hause bringen soll?

Er lässt sich 2 x ein Viertel Kilo abpacken.

Das hat in beiden Schopensäcken, samt den Händen, Platz!

Fitnessprogramm für die Stadtverwaltung

Im Dornbirner Rathaus steht jetzt in jedem Büro eine Waage. Und jeden Tag stellen sich die Stadtverwalter und auch die -verwalterinnen zweimal drauf, damit sie bis 2015 total ausgewogen sind. Aber damit nicht genug. Der Bürgermeister will, dass sie ein volles Fitnessprogramm durchmachen. Auf seinen Wunsch hat ihm d'Rätscho ein solches zusammengestellt:

- 1. Bewegungsübungen:** Nach jedem Nickerchen am Bürostuhl einen lockeren Rundgang um alle Schreibtische machen, Kniebeugen vor dem Abteilungsleiter, Armbeugen und -strecken am Kaffeeautomaten. Schaum schlagen für das Sahnehäubchen lernt man bei den Stadträten.
- 2. Dehnen und Strecken:** Beim Gähnen Kinnlade ganz nach unten ziehen, beide Ellbogen heben und Hand vor den Mund halten, dann Arme ausstrecken. Wenn das Gähnen nicht aufhört, das Ganze im Stehen wiederholen. Vorsicht: Ansteckungsgefahr!
- 3. Yoga:** Vor der Inangriffnahme einer neuen Arbeit 15 Minuten Yoga-Übungen machen. Gibt einem die notwendige Gelassenheit für schwere Probleme und die Chance, dass jemand anderer inzwischen mit der Arbeit beginnt.
- 4. Atemübungen:** Bei privaten Anrufen auf dem Handy Raum eilig verlassen und im Gang hastig hin und her gehen. Nebeneffekt: heftiges Atmen vermittelt den Eindruck, dass man sehr beschäftigt sei.
- 5. Krafttraining:** Rivalitäten nur noch mit Fingerhakeln, Handumlegen und „Hans-auf!“ austragen. Karrieresprünge übt man am besten mit beidbeinigem Hüpfen auf der Stiege, auf und ab, bis z. B. das Büro des Stadtamtsdirektors frei ist. Das ist dann richtiges Ausdauertraining, denn der geht nicht und geht nicht und geht einfach nicht.

Ingrid von den Socken

Ich verstehe gar nicht, dass ich schon wieder in der Rätscho bin. Ich habe nur, wie es jede Hausfrau, Berufstätige und Grünpolitikerin tut, die sich mit Zeitmanagement beschäftigt, einen Korb voll gewaschener, einzelner Socken zum Sortieren mitgenommen, als wir meinen Mann, der in Isny auf Kur war, besuchten. Schon auf der Hinfahrt war dann alles erledigt, sodass ich auf der Rückfahrt sogar noch Kapazitäten frei gehabt hätte. Ich überlege mir auch die Herausgabe eines Ratgebers „Nutze jede freie Minute“. Falls Sie ebenfalls Tipps haben, melden Sie sich bei der grünen Ingrid in der Nachbauerstraße. Pro Tipp erhalten Sie ein Pflänzchen aus meinem Garten.



Eure Benedik Dienerin



Die Riedstraße

Auf einer Schnellstraße will man seit Jahren, durch das Ried in die Schweiz rüber fahren. Schon Landesrat Vetter, der kluge Mann, plante in Lauterach einen Anschluss an die Autobahn. Nach vielen Jahren, es läuft nicht alles glatt im Leben, wurde dieses Projekt wegen dem Naturschutz aufgegeben.

Seit Neuestem plant man clever und schlau, einen Tunnel von Dornbirn-Nord nach Lustenau. Doch Hildegard Breiner, die Umwelttante, ist vehement gegen diese Variante. Die Straße könnte zehntausenden Leuten nützen, nur muss man unbedingt ein paar Wachtelkönige schützen.

Außerdem, das sei festgestellt, gibt es dafür ganz einfach kein Geld. Ab nächstem Jahr ist endgültig Sense, wenn im Budget kommt die Schuldenbremse. So werden wir auch in den nächsten 50 Jahren auf Schleichwegen durchs Ried nach Lustenau fahren, weil in die Schweiz geht man nicht zum Tanken wegen dem sauteuren Franken.



Schiebetest für Gäste

Als NKG-ünther feierte sein Sechziger-Fest, kutschierte er die Gäst' nach Lech ins Rudalp-Nest. In einem alten Bus ging man auf große Fahrt, seine Chauffeurin schaltete zwar äußerst zart, doch leider war 's beim Bus fast nutzlos, denn ohne Rückwärtsgang war auch sie schutzlos.



Die Gästeschar – nach gutem Trunk und feinen Speisen, wollte dann irgendwann nach Hause reisen. Doch setzte sich ihr Bus erst in Bewegung, als man ihn zurückschob, ganz ohne Aufregung. Die Idee „Aktiver Gast“ fand viel Gefallen, denn enorme Schubkraft war noch da bei allen. So ward aus einem tollen Sechz'gerfest – ein lustiger, doch harter Schiebetest.

(Anmerkung: Von den Gängen waren zwei Vorwärtsgänge und der Rückwärtsgang nicht gebrauchsfähig.)

Lebensmittelszene

In Dornbirn dominiert ganz klar, im Lebensmittelmarkt die Spar. Ein Dutzend Läden von groß bis klein, laden die Leute zum Kaufen ein. Satte Rabatte und das S-Budget, tun der Geldtasche weniger weh. Interspar im Messepark, ist dabei besonders stark.

Sutterlüty hat vier Geschäfte, setzt auf regionale Produkte und Säfte. Ländleprodukte haben ihren Preis, clever ist, wer die Alternative weiß.

Lidl offeriert in hohem Maße, billiges Obst und Gemüse in der Lustenauerstraße.

Ein Samstagbesuch, der soll sich lohnen, denn da gibt es zusätzliche Aktionen.

Zweimal Hofer, Kalkulation ganz knapp, runden das Diskonterangebot ab. Vom Laptop bis zur Waschmaschine, vom Schinken bis zur Gelatine, vom Dirndl bis zum Aktenkoffer, fast alles bietet an der Hofer.

Merkur und Billa, diese beiden, können Freunde sehr gut leiden. Freunde haben Kundenkarten, dürfen Vorteile erwarten.

Der kleine Tante Emma Laden, der hat genommen argen Schaden. Es mangelte ihm sehr an Kunden, drum ist er bei uns fast verschwunden.

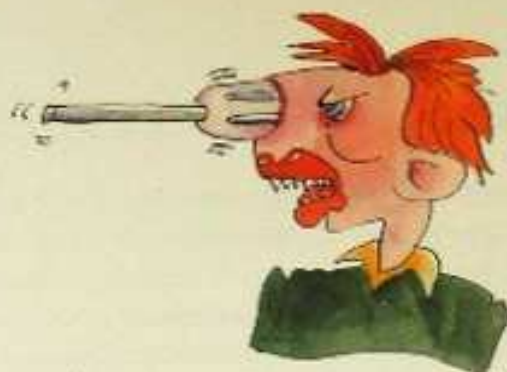
Um gegen die Großen zu bestehen, müssen die Kleinen eigene Wege gehen. In Josefs Lädlele in Mühlebach, sind Blut- und Leberwürste eine tolle Sach'. Rosas Lädlele ist in Stadt und Land, wegen der schönen Geschenkskörbe bekannt. Auch sonst gibt es in beiden Läden tolle Sachen, außerdem kann man hier ein Schwätzle machen.

Von allen Ketten jeden Morgen, wird mit Prospekten fest geworben. Die legt man der VN dann bei, weil das schnell und billig sei. Viel Kilo Prospekte bringt auch die Post, mag es kosten, was es kost'. Die Konsumenten finden das nicht toll, die Container, die sind übervoll. Man sollte uns mit weniger Werbung beglücken, und dafür das Preisniveau um 10 Prozent drücken.





Nasenbohrer, altmödisch



Nasenbohrer, modern



Dreckschwätzer

Bi deom Gschwätz, as siecht's a jeda,
do ka dor wirkle s' Füdlo reda.



Rotstiftopfer

Ein Mörder verwendet einen Dolch,
von dem sagt man, das sei ein Strolch.
Unsere Politiker, die Sprücheklopper,
machen aus uns ein Rotstiftopfer.
Oh wir rennen, fliehen oder uns bücken,
sie bohren den Rotstift in unseren Rücken.
So sehr wir auch hoffen auf eine Wende,
der Rotstift ist sicher unser Ende.



Wurschtler



Kettenraucher



Verbogenes





Votrohina*

Wenn Sie beim Warten auf den Bus,
vorfreudig auf den Fahrgegnuss,
in dieser Haltestelle stehn,
weil Regengüsse niedergehn,
dann schau'n Sie unbedingt nach oben,
ob nicht das Dach ein Stück verschoben,
nicht grad auf seinen Ständern ruht,
denn das bekäm Ihnen nicht gut.
Sie könnt'n votrohina werden
und sich dann ungestüm gebärden,
weil Sie zwar vorne trocken bleiben,
doch hinten nass. Das ist zum Speiben.

*Votrohina: Vorne trocken, hinten nass



Was schteockt do dahiontor?

Mi tät vilmol intressioro,
wenn i bim Schpaziore
neobod so graua Mura gang,
drü Metar hoch, zwölf Metar lang,
odr an ar riisigo Tuiachecko:
Was händ dio Lüt döt zum varschtecko?
Gohr's do dahiontor grusig zuo?
Was künntond dio do dion alls tuo?
Blödla, blötoria, lägola,
gingga, gaggora, gägola?
I muoß dänn mine Fantasie beherrscho.
Ma zellt mi so scho zu do Närrscho.
Wohrschinle ischt alls voll prächtiga Sacha.
Si wänd üs bloß nid nüdig macha.
Siochor ischt, dass sä aluo si wänd
und für o Plebs bloß Verachtung händ.
Ma muoß sä doch abgrenzo gegod do Pöbl
und varbarrikiadiort sä i do oagna Möbl.
Däs ischt alemannischa Oagosienn,
Fürs Ortsbild ischt as kon groöa Gwienn.



Mit dr + vo dr Natur

Vo dr Natur seohond d'Schüolar nünt.
Rund om d'Sonderschuol git as ko Bünt,
ko Böscho, ko Bluoma - bloß Asphalt.
So ischt as halt
i dor moderno Architektur.
Dio ischt do schtur:
Schwarz und klotzig oder protzig.
Scho do lgang ischt wio do Racho
von am böso schwarzo Dracho.
Und i dor groöa Pausohall
fürchtont sä dio Klänno all.
Döt hänt, zum dio armo Schüolar schrecko,
a omtraits Hus hoch domm vo dor Decko.
Pädagogische Kunscht oder Kunschtpädagogik?
Wer heort an Dunscht vo deoro Logik?
D'Insaßo abor wänd däs nid so.
Dio wiossont bessor, wio und wo
an Mensch sich wöhlor fühllo ka:
Mit meh Natur ischt ma bessor dra.
Si wänd do ganzo Hof ombouo
(der ischt so grusig, do kascht nünt varhouo)
und machond Aktiona i dor Natur,
fern vo dor Sonderschuolarchitektur,
wo si mit und vo dor Natur profitiorond.
Drom wär as doch an super Hit:
Vor sich d'Architekto no meh profiliorond,
si machond bi deoro Schuolung mit.
Ma nühm sä as Sonderschüolar dazuo,
und d'Bauämtilar künntond grad ou mittuo.





Dornbirn wird international – endlich gibt es den City Guide auch ganz weltmännisch auf English.

Unser Lord Mayor Wolfgang Rümmele dazu ganz euphorisch in seinem Vorwort: „I would like You – dear readers, to get to know our City and the new City Guide will give you an insight into how our city ticks“

Wir laden daher alle Leser ein, der Aufforderung unseres Mayors Wolfgang zu folgen und zu erleben, wie unsere Stadt so richtig tickt !!!

Anm. der Redaktion: Congratulation Wolfgang – your English is much better than Hubert's famous Gorbach Englisch !

Hagenloses Fahrrad

Ich habe bei meinen Freunden in der Nachbarschaft ganz stolz erzählt, dass mein **Papa Hans-Dieter Kleiner Luger** sich ein teures neues Fahrrad gekauft hat, weil er sein altes selber verschlampt habe.

Ich würde dann doch etwas nachdenklich, als ich an der Wand besagtes verschlammtes Fahrrad sah, mit dem angeblich ich vor Wochen gekommen sei.

Aber als Fitnesstrainer in Ausbildung kann man sich halt nicht alles merken, und mit dem neuen Fahrrad bin ich viel schneller im Home of Balance.

Euer Hagen

Sexelüto

Am Morgo am sechse müond d'Glogga lüto,
will dāna Bruuch ischr üs no bliibo.
Und wenn d' Lüt muland und wānd dās varbüto
odr 's Bimmla uf simne odr achte varschiobo,
dānn muoß ma na ganz klar sāga: Nei,
do siōnd mior nid dabei!
Do reinnōnd an Hulo ga untorschriibo:
's Vordrachmühlar Sechselüto muoß bliibo,
wil sus all meh om dio Zit numma beotōnd
und drom all mehr Lüt us or Kircho ustretōnd.

So ähnlich heot uone in am Leosarbrief gschriibo.
Und do heot sā siōchor nid übertriibo.
As git abor no an wichtiga Grund:
Vil Mā hānd grad zu deoro Shtund
a Morgolatto, und dās grad am sechse,
und unkeusche Gedanko. Was tuo? Varschteck se!
Drom müōnd am sexe d'Glogga scheolla,
am bescho möglichscht nooch bim Wohna,
us allna Kircha und Kapeolla.
Bim Sex gir d'Kircho gern do Ton a.

Langer Weg nach Kurzen Langen

Gebhard und Dagmar waren bei ihrer Tochter Rebecca zum Grillen eingeladen. Angekommen am Dornbirner Bahnhof, sagte Dagmar: „Da steht schon der Zug, da steigen wir ein.“ In Haselstauden ist ihnen aufgefallen, dass sie in die falsche Richtung fahren. Sie sollten ja zum Bahnhof Haderdorf, da das Grillfest in Kurzen Langen war. Schlussendlich kamen sie mit Verspätung an und konnten nur kurz in Langen bleiben.





„Essen und Trinken ist im Bus“

Da staunten die Fahrgäste, doch es handelt sich um keinen Scherz! Der neueste Gag des Vizebürgermeisters nach der Parkplatz-Bewirtschaftung an der Karrenstation ist die Bus-Bewirtschaftung der Gütle- und Ebnit-Linie. Aktuelle Mittagsmenüs können jeweils im Stadtbusbüro erfragt werden.

Ein smarterer Lichtblitz

Voller Stolz erwarb die weit über Grenzen bekannte **Sonja Hinterauer vom Eisweiher** einen neuen SMART von Mercedes. Doch kaum an den Minilitzer gewöhnt, störte ein permanentes und äußerst penetrantes oranges Dauerblinker den Fahrernuss. Interessanterweise wurde sie laufend von anderen Autofahrern angeblinkt, wobei Sonja unermüdlich durch ein freundliches Lächeln und Winken die Grüße erwiderte. Doch das saublöde Permanentblinker hörte trotz mehrmaligen Neustarts einfach nicht auf! Auch ihr intensives Studium der doofen Betriebsanleitung brachte nicht den gewünschten Erfolg einer Fehlerbehebung.

Da sie der Meinung war, kein rollendes Blinklicht erworben zu haben und es sich ja um einen Garantiefall handelt, plante sie am folgenden Tag einen Werkstattbesuch um ihren Unmut kund zu tun.

Sicherheitshalber involvierte sie, mittlerweile am Ende ihrer grenzenlosen Geduld angelangt, ihren geliebten Göttergatten Hanse. Nach ausführlicher Beschreibung des Mangels konnte der Gatte durch das Ausschalten der Warnblinkanlage einen unnötigen Werkstattbesuch glücklich verhindern.

Der goldige Kanaldeckel

80 Jahre Eingemeindung von Ebnit

Däs Märchen von Sterntaler kennt a jeds Kiond, wo d'Goldmünza abargfallo siond uf a ganz an arms Moatle, miotta im Wiontor. Do schteockt an tüfota Sionn dahiontor. As git ou hüt no deonarg Gschichta, ma muoß sä gär nid nöü ardichta.

Vor gnau achzig Johro ischt as gscheohor: A Moatle, nooch an Zämmobreocho vor Hunger und Kelte im dünno Lüble, as rüoft zum Himmel, däs arme Wible. Do arschint in ar Wolko us wißom Schnee d'Biorodora, dio guote Fee, und heor däs liebe Kiond adoptiort. Jetzt louft uf uomol alls wio gschmiort.

Geoldschtröm kommond jetzt zum Flüßo, all meh Lüt wänd Freundschaft schlüßo, as ischt halt so an lioba Schatz. Drum kriegt's an oagna Fuoßballplatz, a Zuofahrtstroß, a bodo türe, Büochle und hiundo a Broschüre, Rirtschäll und an Omnibus, a Wassertreote, a Fürwehrhus, a prächtigs Gaschthus zum nobel Schpeisa, wenn do Koch grad do ischt und nid uf Reisa, an Hochsoalgarto und an Lift.

Und dass niemand meh i d'Ach ine schifft, macht ma Kanal und a Kläranlag und Lampa, dass Liocht ischt wio am Tag, und setzt dann symbolisch für all dio Pracht an goldiga Teckl uf o letschto Schacht.

Jetzt kommond dann siochor Turischo in Schara. Sus vargoldat ma ou no dio große Klara. Däs tät doch zu deom Märchen passa. Eoppas ischt siochor varlogo: Bim Jassa händ d'Dorobiorar 's Ebnit nid gwunno. Däs wär jo gschpunno.



Volltreffer





Der rosarot Hund



Mein Enkele – zum Wiegenfeste bekommt natürlich nur das Beste.
 Emilia Blümle – 6 Jahre klein wünscht sich ein „pinkes Pudelein.“
 „Pink elephants“ sind wohl in England bekannt – aber rosarote Hünd, in unserem Land?
 „Umspritzen“ im Tierheim ist auch keine Lösung, man würde mir beten für meine Genesung.

Dann: Beim Petrasch im Fenster die Dekoration – habt ihr die gesehen schon?

In jeder Auslag steht ja ein rosaroter Pudel da, so rosa, dass es geht nicht pinker für so einen kleinen Allesvertrinker. Den muss ich haben, ich stürme hinein, setze meinen Charme gleich ein!

„Herr Magister, ich kaufe die Dekoration frage gar nicht nach dem Lohn!“

Mein Enkele braucht diesen rosa Hund, aber sonst ist es gesund. Den suche ich schon lange, was soll ich nur machen?“, die Apotheker beginnen zu lachen.

„Frau Rümmele, weil Sie es sind – da ist der Pudel für Ihr Kind!“

... und da war noch

Herbert aus den Achmähdern, der gerne Krimi liest und Bahn fährt. Sein Mostkeller war so voll, dass er im Herbst nicht mosten konnte.

Anm. der Red.: In solchen Notfällen helfen wir unserem eifrigen Berichtstatter gerne und prompt!

Armer Hahn im Korb

Im Harlerdorf gibt es offenbar Hennen, die ihrem Gockelhahn das ganze Futter wegfressen.

Das konnte nun die tierliebende **Laura vom Steinacker** nicht länger mit ansehen. Sie besorgte sich Hühnerfutter und verabreichte es dem hungernden Gockelhahn durch den Maschendrahtzaun hindurch mit einem Löffel.

Ob die tierliebende Laura mit einem menschlichen Gockelhahn auch so viel Mitleid hätte?

Pensionistenhilfliste

Die jüngsten Pensionisten ohne Schmach, die gibt es bei der ÖBB.

Ein Lokführer, so ist des Lebens Lauf, hört schon mit 53 Jahren auf.
 Da läuft sicher sehr vieles schief, die sind länger in Pension als aktiv.

Die Justizler sind mit 55 dran, in dem Alter gehen dort Frau oder Mann, glaubt mir es ist kein schlechter Lohn, mit 80 Prozent ihres Gehalts in Pension. Ist ihnen zu langweilig in der Rente, so korrigieren sie Testamente.

Im ORF, der ältere Mitarbeiter gerne abgibt, ist der Golden Handshake sehr beliebt. Ab 55 nimmt das Spektakel seinen Lauf, und aus dem Budget zahlt man ziemlich viel drauf. Wir zahlen fest mit bei dem Affentheater, die ORF Pensionisten werden Buchautoren oder Berater.

Mit 60 können, man kann es kaum verstehen, Beamte, Politiker und Lehrer in Hacklerpension gehen. Vielleicht haben die ein paar Mal mit dem Hintern gewackelt, aber ganz sicher nie richtig gehackelt. Die verdienen dank Überstunden und anderer Manipulation, meist mehr als zu Aktivzeiten in der Pension.

Die wirklichen Hackler, die armen Hunde, schufteten meist bis zur letzten Stunde. Oft ist es bei diesen auch schon geschehen, dass sie vor Pensionsantritt auf den Friedhof gehen.

Liebe Leser, ich überlass' Ihnen den Schluss, bei wem man da etwas ändern muss.

Drum, auch wenn es schafft Verdross, macht mit den Frühpensionen Schluss.

Baumhütten-TV

Die Kinder von **Wohlgenannts**, besser bekannt von **Miggis Jokl**, möchten ihre Baumhütte mit einem Fernsehgerät aufrüsten. Die Glotze selbst ist kein Problem, aber ohne Fernsehkabel geht nix. Kurzentschlossen kommt deshalb das Kabel vom Hausanschluss zum Einsatz.

Jokl will aber am Abend auch fernsehen und bringt kein Bild in den Apparat. Wäre doch gelacht, wenn er als Elektrotechniker dies nicht schafft.

Nach einer länger andauernden Fehlerquellen-Analyse erkundigt sich seine Frau Moni ganz bescheiden, ob da nicht möglicherweise ein Kabel fehle.

Blöd gelaufen, Jokl! Zuerst ein Abend ohne Fernsehen, und dann schlägt ihn Moni in seinem Fachgebiet ...



Diplomatenpass

Die roten Diplomatenpässe sind in aller Munde! Wer hat einen, wer sollte einen haben und wer freut sich vielleicht zu viel, dass er einen hat?

Weil Dornbirner und –innen gar nicht neidig sind, schlägt die Rättscho vor, einen eigenen Dornbirn-Gipfelpass aufzulegen. Automatisch in den Genuss dieses Dokumentes gelangen nur streng ausgewählte Vorzeigedornbirnen: so z.B. die Mitglieder des Haselstauder Kirchenbauvereins, der Agrargemeinschaft Kehlegg oder die Gardemädchen der Fasnachtszunft.

Der **Dornbirner Gipfel Pass** enthält folgende Privilegien:

- Zollfreier Einkauf im Ebnit
- Gratis Komasaufen aus dem Marktplatzbrunnen
- Ohne Visum und Konsumationszwang am Kühberg vorbeilaufen
- Drei Leserbriefe pro Woche im Wahn & im Klo schreiben
- Den Baron vom Zanzenberg mit „Du“ anreden
- Bei der nächsten Seligsprechung in der Kirche ministrieren
- Teilnahme an zwei Testamentsbegünstigungen pro Jahr
- 1 Woche pro Jahr interimistisch den Bauamtsleiter als Urlaubsvertretung ersetzen
- Besichtigung sämtlicher Dornbirner Kirchen und Kapellen unter Führung des akadem. Maler und Träger des Sylvesterordens, Prof. Mag.art Gerhard Winkler



Montagsforum-Bruderschaft

Die Montagsforum-Bruderschaft umfasst 700 Personen, die sich 24 mal im Jahr jeweils am Montagvormittag im Kulturhaus zwecks Pflege des Sozialprestiges und der Weiterbildung treffen. Im Gegensatz zu der im Oberdorf bestehenden Sebastiansbruderschaft ist der Hauptzweck der Montagsbrüder nicht allein auf Religion, sondern auch auf viele andere Wissensgebiete ausgerichtet. Was beide gemeinsam haben: es gibt eine Warteliste, im Fall des Montagsforums etwa 200 Personen. Von diesen wird nur dann einer in den Kreis der erlauchten

Bruderschaft aufgenommen, wenn ein anderer stirbt oder sonst die Mitgliedschaft zurücklegt. Da das Durchschnittsalter der Schwestern und Brüder nur knapp unterhalb der statistischen Lebenserwartung liegt, ist bei entsprechender Geduld ein Erreichen der Mitgliedschaft möglich, vorausgesetzt es „butzt“ einen nicht schon vorher. Während für die Sebastiansbruderschaft der Oberdorfer Pfarrer zuständig ist, wird die Montagsbruderschaft von der Dreifaltigkeit persönlich geleitet, Gottvater **Heinz Bertolini**, sein geliebter und getreuer Sohn **Wolfgang Ortner** und **Werner Matt**, der Heilige Geist.

Wir wünschen diesen Dreien auch weiterhin einen guten Riecher für

neue Vortragende. Wenn man etwas nicht versteht, ist man meist in guter Gesellschaft, wenn man aber einmal einschläft, ist das sauepöndlich.

Daher werden insgeheim immer ein paar Schwestern und Brüder von der Montagsbruderschaft beauftragt, ihr Handy eingeschaltet zu lassen, damit eventuelle Schläfer während des Vortrags durch einen Klingelton aus ihren Träumen in die Realität zurückgeholt werden.





Stützende Spitzenbeamte



Auf mehrfachen Wunsch von unseren Lesern aus dem Stande des gewöhnlichen Stimmvolkes möchten wir unseren beiden initiativen Spitzenbeamten aus der Führungsriege der Simmaföniker und der obersten Ratloshaus-Beamtschaft für ihre Bereitschaft danken, seine Majestät und seine Spar-Ideen auch nach Erreichung des Pensionsantrittsalters tatkräftig durch eine fortgesetzte Berufsausübung unterstützen zu wollen.

Bei Staatsbesuchen werden die beiden Herren seine Majestät sicher als stützende Pfeiler würdig und weithin erkennbar präsentieren.

Messegeschichte

Um sicher zu sein, dass sein Fahrrad beim Messebesuch nicht gestohlen wird, kettete **Martin Holzober** dieses an einen Baum. Zu später Stunde fand er den Schlüssel nicht mehr.

Martin wusste sich zu helfen und kam am Sonntag früh mit seiner Motorsäge. Im Morgengrauen fällt er den Baum und befreite so das Fahrrad. Zum Glück fiel ihm später ein, dass sein Bruder Elmar den Schlüssel für das Schloss gehabt hätte. Martin dankt noch allen Passanten, die diese Befreiungsaktion miterlebten und netterweise nicht gelacht haben.

Teppichknöpfers Annelore von der Bildgasse

Im Interspar beim Schoppen passierte ihr folgendes Missgeschick: Als sie sich nach Begutachtung einiger Spezialitäten umdreht, ist ihr Einkaufswagen samt Korb vertauscht und der grässliche Korb ist nicht der ihrige. Nach Durchlaufen aller Gänge und Reklamation an der Kassa – ihr Korb ist futsch. Zu Hause hat sie dann das unappetitliche Ding sofort im Kamin verbrannt. Doch als sie die Speis betritt – wie durch ein Wunder – steht ihr neuer Korb unversehrt da und nur der alte fehlte. Seither geht sie auch nicht mehr im Interspar einkaufen.

Walter auf dem Abstellgleis

Herr Aus dem Tobel fährt gerne mit Bus oder Bahn. Hier sein Bericht: Am 13. 1. dieses Jahres fuhr ich mit der ÖBB nach Schruns. Während der gemütlichen Fahrt las ich einen spannenden Krimi. Dort in Schruns besuchte ich meinen Radlerfreund Arthur, der sich in der Reha nach einer Operation wieder aufpäppeln ließ. Denn dann ist er wieder fit, um im Frühjahr in die Pedale zu treten.

Nach dem Besuch ging's wieder zurück in Richtung Bludenz und ich las und las wieder in meinem Krimi. Auf einmal kam mir die Fahrtrichtung komisch vor. Vor lauter Krimi hatte ich vergessen auszusteigen und der „Muntauferer“ fuhr wieder nach Schruns. Dort angekommen dachte ich, er fährt eh' wieder auswärts und las weiter. Der Zug fuhr auf einmal wieder los, diesmal aber nur kurz und blieb dann in der Remise stehen. Die Tür ließ sich nicht mehr öffnen. Mit Müh und Not konnte ich mich beim vorbeilaufenden Zugführer durch Klopfen bemerkbar machen, der mich dann aus der misslichen Lage befreite.

Wenn Herbert eine Reise macht, dann gibt's im Achtmäher etwas zu erzählen!

Frage der Redaktion: Welchen spannenden Krimi hat denn Herr Zumtobel gelesen?

... und da war noch

Herr Brand, den es jeden Tag in seinen Garten zieht. Böse Zungen behaupten, er sei in seinen neuen Komposter verliebt. Gartenführungen gibt's im Rohrmoos.





Schmidinger's falscher Keller

Früh am Morgen ist's gewesen,
schellt der Mann zum Strom ablesen,
dabei nützt ihm kein pressieren,
Hausfrau ist am tel'fonieren.

Er wartet lange, ohne Hast,
erfährt, dass der Besuch nicht passt;
er könne schau'n, so ist die Lage,
nochmals erst am Nachmittage.

Weil, sie will es nicht versäumen,
erst den Keller aufzuräumen
und außerdem, man hört es schon,
schellt auf's neue 's Telefon.

Dann muss sie Hausfrau'n-Arbeit machen,
Einkauf, kochen, solche Sachen
und mit den bekannten Dingen
den Keller wirklich sauber bringen.

dass der Stromableser prompt,
hin zu seinem Kasten kommt.
Doch die Arbeit, die vollbracht,
ist viel größer als gedacht.

Mittag's kommt dann Helmut heim,
sieht die Sache gar nicht ein,
weil der ominöse „Zeller“
ist gewiss im ander'n Keller.

Claudia, die so was hört,
ist anfänglich arg verstört;
doch sagt sie dann: „Hab' nichts versäumt,
das Haus ist wieder aufgeräumt.“

Sie kann daher ganz ohne zieren,
wieder fleißig tel'fonieren.

Und von der G'schichte die Moral:
Nimm's mit Humor, vergiss die Quall!
Deine Mama Mia!

Anfrage an Radio Vatikan:

Ist es möglich, dass der Krampus die
Mutter vom Heiligen Nikolaus ist?

An und für sich nicht, es sei denn, dass
Flocki's Traudl vom Klotzacker als
Krampus mit dom oagna Buab Gerald
als Nikolaus ga Klosa goht.

Mit Grüßen aus Schottland



Der Geldtaschenklau

Liebe **Hildegard von der Birkenwiese**
ehemals Achstraße!

Wenn du wieder einmal mit Jo Hagens
Renate auf einen Kaffee gehst, solltest
du nach dem Zahlen genau schauen,
wo du deine Geldtasche wieder
verstaust. Sonst sieht man dich wieder
am Samstag am Wochenmarkt mit
einem langen Gesicht herumlaufen und
auf die Frage antworten, was denn los
sei: „Mir heat ma d'Geldträscho us
dr'Handräscho gestohlo.“

Aber Hildegards Geldtasche fand sich
schließlich in Renates Handtasche. So
etwas passiert natürlich nur, wenn zwei
Frauen mit der gleichen Handtasche
auf einen Kaffeeplausch gehen

Gefährliche Einbrecher

Ein Ebniter Cowboy hat bei einem
Ritt auf seinem Noriker beobachtet,
dass sich in einem leer stehenden
Haus nahe der Alpenrose Einbrecher
bewegten. Sofort meldet er es der
freiwilligen Ebniter Kriminalpolizei,
die gleich mit drei Mann ausrückt,
schwer bewaffnet mit Colt und
Schlagstöcken, mit Gesichtsschutz und
kugelsicherem Pullover. Das Haus wird
umstellt, und die Banditen werden vom
Polizeioberkommandanten **Muthart**
aufgefordert, sich zu ergeben. Doch
diese rühren sich nicht. Es kommt auch
zu keinem Schusswechsel. Denn es gibt
gar keine Einbrecher. Der Hausherr hat
nur vergessen, ein Fenster zu schließen,
bevor er wegging.

Frage: Beruhte die Einbruchsmeldung
des Cowboys auf davongaloppierender
Phantasie, war es ein verfrühter
Aprilscherz oder suchte vielleicht doch
ein bestimmter Ebniter ein Testament?

Flohmarkt-Profis

Wir besitzen ein großes Bauernhaus
und haben jede Menge Platz um
diverse Trödelwaren zu lagern. Aus
diesem und auch aus anderen Gründen
besuchen wir gerne die verschiedenen
Flohmärkte. Dabei stellen wir unser
Auto sicherheitshalber immer schon
einen Tag vor Flohmarktbeginn an
selbigem Haupteingang ab. Das
erspart uns Parkplatzsorgen und weite
Transportwege.

Alfons und Gabi Wohlgenannt
(„Meahlers“) in der Lustenauerstraße

In eigener Sache

Da mir in der letzten Ausgabe der
„Seagar Räscho“ meine gutgemeinten
Beiträge zensuriert wurden wegen
zu „persönlich“, „zu wenig aktuell“,
„interessant“ oder sie „aus Platzmangel“
nicht erschienen sind, werde ich ab
heuer in der Konkurrenz-Zeitung
meine Beiträge veröffentlichen.

Name der Redaktion bekannt.
Anmerkung der Redaktion: Bitte ja!





Integrationsvorbild

Der kurze Staatssekretär sucht Integrationsvorbilder, Menschen die sich in ganz fremden Umgebungen anpassen und die Gebräuche der Einheimischen sich zu Eigen machen.

Frau am Mann, Arztgattin und RichterIn, kam ursprünglich vom sumpfigen Bodenseeufer ins schöne Dornbirn. Bald schon benahm sie sich wie eine richtige Dornbirnerin und kaufte Fleisch beim Fontain. Gerade, als sie in der Faschingszeit die Metzgerei betreten wollte, lief sie einem Bekannten in die Arme. Er erzählte ihr, dass er soeben erfolglos versucht hatte, beim Fontain einen Braten zu stehlen. Es war nämlich gerade Gumpiger Donnerstag. Flugs überredete Frau am Mann den erfolglosen Bratenstehler, es nochmals zu versuchen. Und siehe da, mit ihrer Hilfe gelang es. Die Nachbarn von Frau am Mann gelangten so in den Genuss köstlicher Bratenscheiben, verziert mit Faschingsrollen!

Es lebe die gelungene Integration!

Schwedentrunk

Dank ihrem erfolgreichen Trainer Gunnar durften die Mädchen vom TSZ, dem Turnsportzentrum Dornbirn im Team letzten Sommer nach Stockholm, ins Land der Doppelsaltos, Schrauben und Zuckharas reisen, um dort ein Trainingslager zu absolvieren.

Untergebracht war man in einem Kindergarten: man schlief auf Matratzen, kochte und versorgte sich gemeinsam, und zum Einkauf schickte man die **Betreuerin Marieluise**. Und sie brachte ordentlich was mit aus dem Supermarkt für ihre braven Mädchen, darunter auch drei Liter Milch. Damit wollte man nun Kaffee, Kakao und Müsli bereiten.

Doch zu früh gefreut, denn aus den vermeintlichen Milch-Tetrapacks mit unlesbarer Aufschrift quoll – igitt, igitt - dickflüssige Sauermilch, die einem beim ersten Schluck fast den Magen umgedreht hat und die keiner mochte, nicht einmal der Muskelkater nach dem Training !!!



Der orange Koffer – frei nach Nespresso und George Clooney

Gebhard kaufte sich einen orangen Koffer mit dem Hintergedanken, dass mit dieser Farbwahl keine Verwechslung zustande kommen könne. In Mallorca angekommen, nahm er den Koffer vom Rollband herunter – doch kaum in der Hand, kam schon eine aufgeregte Frau daher gesprungen und meinte: „Das ist aber mein Koffer!“

Er war fest der Meinung, dass er der einzige orange Koffer sei.

Silvester-Brunch

Goaßar's Manfred, däs ist wohr, goht Silvester, alle Johr, uf an Brunch, so ist as üble, i üsom Riod do i-na Stüble.

Vo Gschwüror und vo Qualla plära, töu ar do Lütto hüt arspära. So gond denn d'Mä und b'sundors d'Froua, (halt dānar, wo ma ka v'rroua),

zum Adi, wo ma froh und frei, bi deana viela Lütto sei. Easso, trinko budo viel, würd villicht a glungos Spiel!

Manfred, der heat bald scho gnou, will denn ou bizitto huo. Bim g'schlossno Rad grift ar an Gründ, will ar do Schlüssel niona fiondt;

i alla Säcko heat ar g'suoht, heat dean Obod scho varfluocht, muß, so ist as wirkle ko, nomol zruck i-d'Hütto goh.

Döta sucht ma, kascht-dr dänko, undor alla Tisch und Bänko, bis d'Helga zmol seit: „Guta Ma, du heascht jo mino Schopo a.“

Im oagno Schopo, so an G'wionn, ist denn do Schlüssel wirkle dionn. „Vo nun an,“ seit der gute Ma, luog ar d'Schöpo besser a!

... und da war noch

Frl. Andrea Steinerweissen, die steif und fest behauptete, mit dem Schiff auf den Augsburger Adventsmarkt zu fahren.

Erst als sie in Konstanz von Bord ging, bemerkte sie ihren geographischen Lapsus. Angeblich war der Weihnachtsmarkt dort auch sehr schön!





Beförderung

Stephan Panek wird demnächst zum Engel 1. Klasse aufsteigen. Als gut integrierter Neo-Gsiberger (mit Piefke-Migrationshintergrund) hat er sogar das Brauchtum des Maschgoro angenommen. Pünktlichkeit ist auch in seiner neuen Wahlheimat eine Zier. Es ist aber peinlich für die Veranstalter, wenn man überpünktlich ist und schon ganze sieben Tage vor dem Ball des Fanfarenzuges auf einem ganz anderen Ball erscheint. Dann verfehlt möglicherweise auch ein heiter gemeintes „Helau“ seine Wirkung.



Doppelte Panne mit Gürtler Tanne

Das Gütle mag vielleicht für Weihnachtskrippen ein guter Boden sein, für große Christbäume ist es das nicht! Denn zumindest heuer wurde der vom Bauhof aufgestellte Tannenbaum von gnadenlosem Pech verfolgt – er stürzte nämlich gleich zweimal um.

Beim ersten Mal passte offenbar der spitze Sockel nicht richtig in die Halterung, es handelte sich also vermutlich um ein techno-menschliches Gebrechen.

Das zweite Mal jedoch war die brutale „Andrea“ schuld: Der gemeine Sturm warf den Baum mit seinen Böen ein zweites Mal um. Doch diesmal begrub er ein geparktes Auto, sodass Polizei und Feuerwehr bemüht werden mussten. Der Tannenbaum liegt jedenfalls bis heute am Boden.

Erstaunlich ist, dass die Gürtler deswegen gar nicht empört sind. Denn wie die Räscho erfahren hat, soll die Tanne heuer ein hässlicher Besen gewesen sein ...

Mysteriöser Sockenklau

Tatort: Pfeller im Herbst 2011
Tatzeit: Am helllichten Nommitag

Auf der Terrasse des Anwesens von **Bernhard Köb** wurden immer wieder einzelne Socken vom Wäscheständer entwendet. Die Hausfrau konnte sich diesen seltsamen Sockenklau nicht erklären.

Eines Tages klingelte es an der Haustür. Der liebe Nachbar, Kremnitzers Luis, stand draußen und erkundigte sich, ob eventuell Socken als abgängig registriert wurden - seine Katze bringe ihm nämlich regelmäßig einzelne Socken nach Hause!

Empfehlung der Redaktion:
Die Volkshochschule Mühlebach bietet im nächstjährigen Kursprogramm einen Umschulungslehrgang für Katzen an, die lieber Socken anstatt Mäuse fangen.



Elmar auf dem Holzweg

Der hochprofessionelle Mechanikermeister und Autohändler **Elmar Rhomberg** mit einem Fichtenmoped-Problem. Bei Oskars Holzertag ist es passiert. ...Der Vollprofi hat den Öltank einfach mit dem Benzintank verwechselt. Was zur Folge hatte, dass seine Motorsäge den Geist aufgab.

Die legendäre Oskar Holzer-Party konnte trotzdem in vollem Umfang stattfinden.



Das Rätsel um den Panzermeister

VN 17. Juni 2011



Ungemein kleidsam erwies sich an Bürgermeister Rümmele der Zauber der Montur.

Warum interessiert sich Wolfgang jetzt für Panzer?

a.) weil ihm der Helm so gut steht

b.) um im Wahlkampf dem/r NachfolgerIn den Weg zu ebnen

c.) weil er in den VN dafür lobend erwähnt wurde

d.) weil es ganz einfach megageil ist!



Allein die Frage ist pikant:
Wolfgang ein Panzerkommandant?
Eins, das wissen alle Kenner,
im Panzer braucht es kleine Männer.

Drum ist Wolfgang, meinen wir,
ein echter Panzergrenadier!
Weiche Birne, flache Stirn,
der Stahlhelm schützt ein Superhirn.

So gekleidet, man wird sch'n,
wird er vieles überstehn.

Auch „2015 ausgewogen“
wird bestimmt nicht überzogen,
trotzt jedem Angriff, jedem Streik,
der brave Soldat Wolfgang Schwejk.

